

Die
Nordhelm – Siedlung
von 1933 – bis 1945 (1960)
des
See – Flieger – Horstes
Norderney



Der Ideengeber:
Diplom – Ingenieur Karl Etzold
(Flieger – Haupt – Ingenieur a.D.)

Die
Nordhelm – Siedlung
von 1933 – bis 1945 (1960)

Gesammeltes Material
zusammengestellt im Jahre 2012

von

Bonno Eberhardt

Quellen des verwendeten Materials:

- Stadtarchiv Norderney
- Norderneyer Badezeitung
- festungnorderney.de - Bernd Köben
- Die Flugstation Norderney – Dipl. Ing. Karl Etzold
- Hans – Hermann Kramer
- Wikipedia.de
- Familie Etzold, Kieferntweg
- Gerhard Eberhardt

Und vielen von Norderneyer Bürgern zur Verfügung gestellten
Erinnerungen und Dokumenten in Wort und Bild.

Bonno Eberhardt – Benekestr. 56 – 26548 Norderney



Das Staffel – Wappen
der
Küstenaufklärer



Das Werftwappen
des
Fliegerhorstes Ney.

Norderney (1933 – 1945)

„Unter dem Hakenkreuz“



SA - Scharführer

Am 8. März 1933 hißten Norderneyer SA- Leute am Fahnenmast des Norderneyer Rathauses als äußeres Zeichen ihrer kommunalen Machtübernahme zum ersten Mal die Hakenkreuzfahne.

Der noch amtierende Bürgermeister Carssen Lührs mußte sein Erkerzimmer (Bürgermeisterzimmer) links im ersten Stock, räumen und mußte Platz machen für den von der NSDAP kommissarisch eingesetzten Gerichts- Referendar Bruno Müller.

Von da ab begann auch auf Norderney die militärische Aufrüstung. Zunächst unter größter Geheimhaltung.

Großer Maiumzug am 1. Mai 1933
Aller Werktätigen auf Norderney
Hier die: „N.S.B.O. Zelle Flugstation“

Die Zelle Flugstation hat sich vor dem Lokal von Fedor Jänsch in der Luisenstr. 17 für den Maiumzug formiert und marschierte zur Kaiserstr. Jede Organisation und deren Gewerke hatten ihr eigenes Lokal auf Norderney, wo am Nachmittag der Maifeiertag gefeiert wurde. Fedor Jänsch hat noch „Schwarz-Weiß-Rot“ geflaggt. Auch am Model des Wasserflugzeuges hängt die Schwarz-Weiß-Rote Fahne neben der neuen Haken-Kreuz Fahne. Bekannt sind im Jahre 2012 noch: 1. Adalbert Meyer, 2. Fedor Jänsch, 3. Karl Etzold, 4. Wessel Wessels (Puter) 5. Karl Ihnken.



Die geheime Aufrüstung machte sich auch auf Norderney bemerkbar. Aus der ehemaligen Belegschaft der Lufthansa entstand nach der Machtübernahme die „Luftdienst- Schleppstaffel“.

Die Belegschaft wurde nahe gelegt, sich einheitlich zu kleiden. Als Ausgehanzug trug man einen dunkelblauen Zweireiher mit Lufthansa-Knöpfen, Bügelfalte, Halbschuhe und Schirmmütze mit Lufthansa-Abzeichen. Auch Exerzierübungen fanden am Samstag- Nachmittag auf der Plattform vor der Halle B statt, Ausbilder waren ehemalige Berufssoldaten. Bereits am 01.04. 1934 wurde die Flugstation Norderney mit den Tarn- Organisationen des Deutschen Luft-Sport-Verbandes (DLV) und der Luftdienst-Schlepp-Staffel, dem Luftgau-Kommando Kiel unterstellt.

Der alte Fliegerhorst um 1933 **Hier keimte die Idee der neuen Werksiedlung**

**Am 01.07.1935 wurde der Flieger-Hauptingenieur Karl Etzold als Prüfleiter in die Seefliegerhorst- Kommandantur versetzt. Sein Büro befand sich in der Halle A. Bei einer Dienstbesprechung unterrichtete Etzold den Flugplatz-Kommandanten , daß für die Spezialisten der Prüfgruppe kein ausreichender Wohnraum erhältlich ist und mehrere Versetzungsgesuche eingereicht wurden. Auch für die neu zu bauende Werfthalle gibt es auf Norderney keine weiteren Arbeitskräfte. Diese mußten dann auf dem Festland angeworben werden. Das Kommando unterrichtete den General der Seeflieger in Kiel und daraufhin erhielt die Bauleitung die Anweisung, Wohnungen zu erstellen.
(X = die Wirkungsstätte von Karl Etzold)**



Das alte Bild von 1930/33 zeigt das Gelände rund um den seit 1915/16 bestehenden See-Fliegerhorstes. Nach 1934 wird hier eine gewaltige Neuplanung einschließlich Vergrößerung des Inselhafen durchgeführt. Mit der militärischen Aufrüstung entsteht auf Norderney die größte Umbauphase, die die Insel je erlebt hat. Sie endet mit Ausbruch des II. Weltkrieges im Sept. 1939.

Die große Siedlungsplanung im Nordhelm

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“

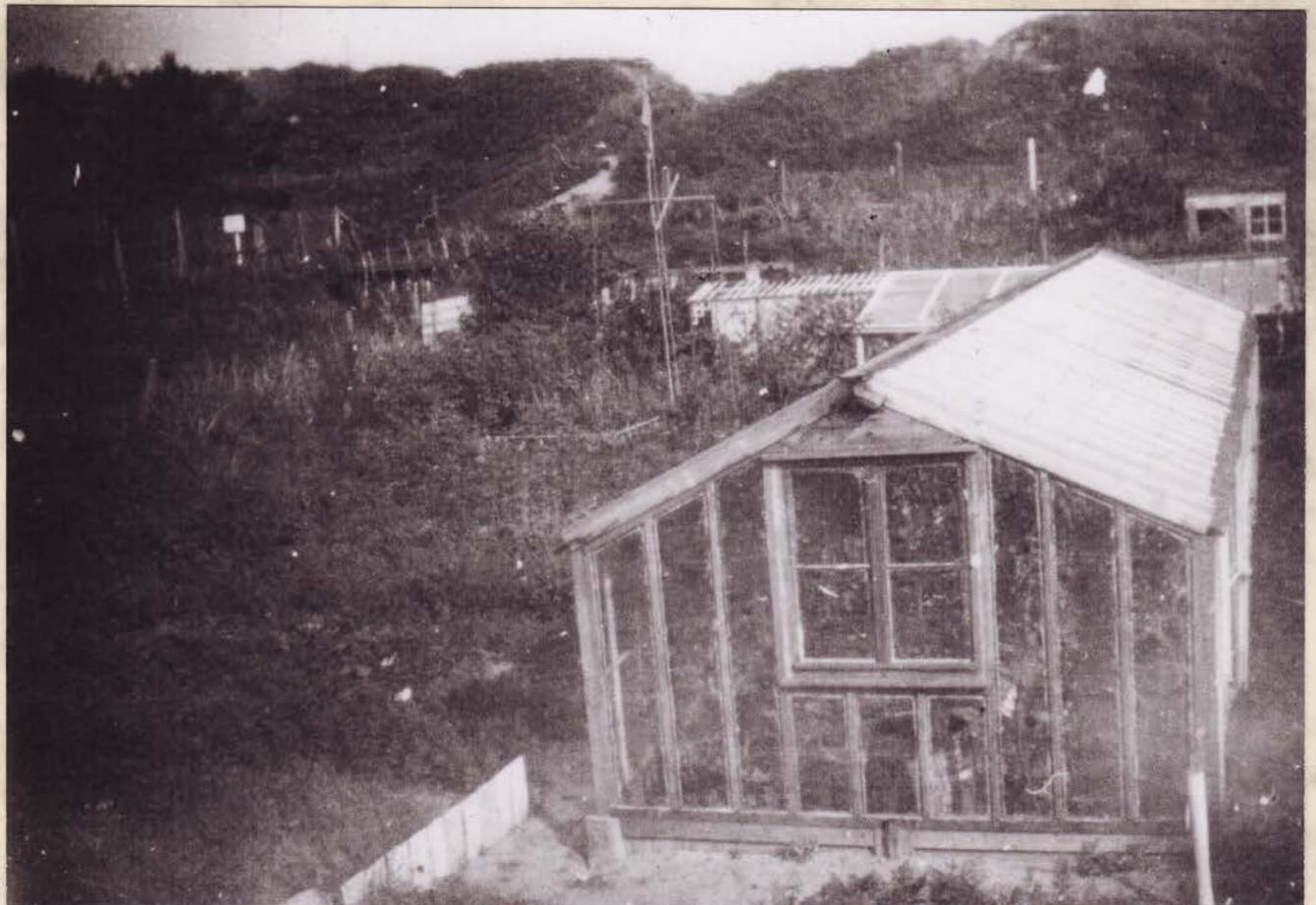
Im November 1937 wurde von der Gemeinde Norderney unter dem Bürgermeister Söhlmann das vorhandene Gartengelände zum Siedlungsgelände erklärt. Um der Wohnungsnot ein Ende zu machen, lud die Gemeinde alle Gartenbesitzer des Nordhelm zu einer kurzen Besprechung ein. An dieser Sitzung nahmen ca. 100 Norderneyer Eigentümer teil. In der anschließenden Aussprache zeigten die Gartenbesitzer, daß sie Verständnis zu den Siedlungsplan aufbrachten. Weitere Ausführung zu diesem Thema in der Badezeitung vom 30.11.1937



Die Luftaufnahme von 1930 zeigt die westlichen Nord-Helmgärten im hinteren Bereich (rechts) und die Gaswerksgärten im vorderen Bereich. Der dunkle Bereich sind die Kiefernwälder wie links oben „Das Wäldchen hinter dem Seehospiz“ in der Mitte „Das Kap-wäldchen“ rechts „Das Blautal- Wäldchen“ und gegenüber den Gaswerksgärten „Das Ruppertsburger Gehölz“ Gut zu erkennen den Karl- Rieger Weg. Alle anderen heute bekannten Straßen waren zu der Zeit noch nicht vorhanden. Die postalische Adresse für die Häuser, die dort schon standen hieß: „In den Dünen“

„Die Dünen-Gärten im westlichen Nord-Helm“

Leider sind vom östlichen Nord-Helm keine Bilder zu bekommen. Aber die Gegend sah genau so aus. Im westlichen Teil waren die Parzellen schon als Eigentum im Grundbuch eingetragen. Im östlichen Teil waren es nur sehr wenige. Viele Dünensenken wurden früher einfach in Besitz genommen und daraus wurde dann ein Gemüsegarten, der erst in mühevoller Eigenarbeit von der ganzen Familie hergestellt wurde. Auch Kleintierhaltung wurde dort betrieben. Da dort der Grundwasserspiegel sehr hoch war, waren die Gärten nach der Kultivierung, sehr fruchtbar. Die Kaninchenplage war damals sehr gering, weil diese Tiere noch gejagt wurden um dann anschließend als Sonntagsbraten im Bratentopf zu landen.



Großer Maiumzug am 1. Mai 1938

Aller Werktätigen auf Norderney

Hier die „Gemeinde – Verwaltung“ Norderney

Aufgrund der großen Wohnungsnot auf Norderney, war von der Gemeinde Norderney – zeitgleich mit einer Genehmigung der ersten Siedlungshäuser – ein Bebauungsplan für den gesamten Bereich des „Nordhelms“ entwickelt worden, der den Bau von weiteren 200 Siedlungshäusern vorsah. Das Baugelände pro Parzelle wurde von 500 bis 1000 Quadratmeter vermessen. Drei Hauptwege sollten von Osten nach Westen das Baugelände durchziehen, dazu mehrere kleine Querstraßen die die Verbindung mit den Hauptwegen herstellen sollten.



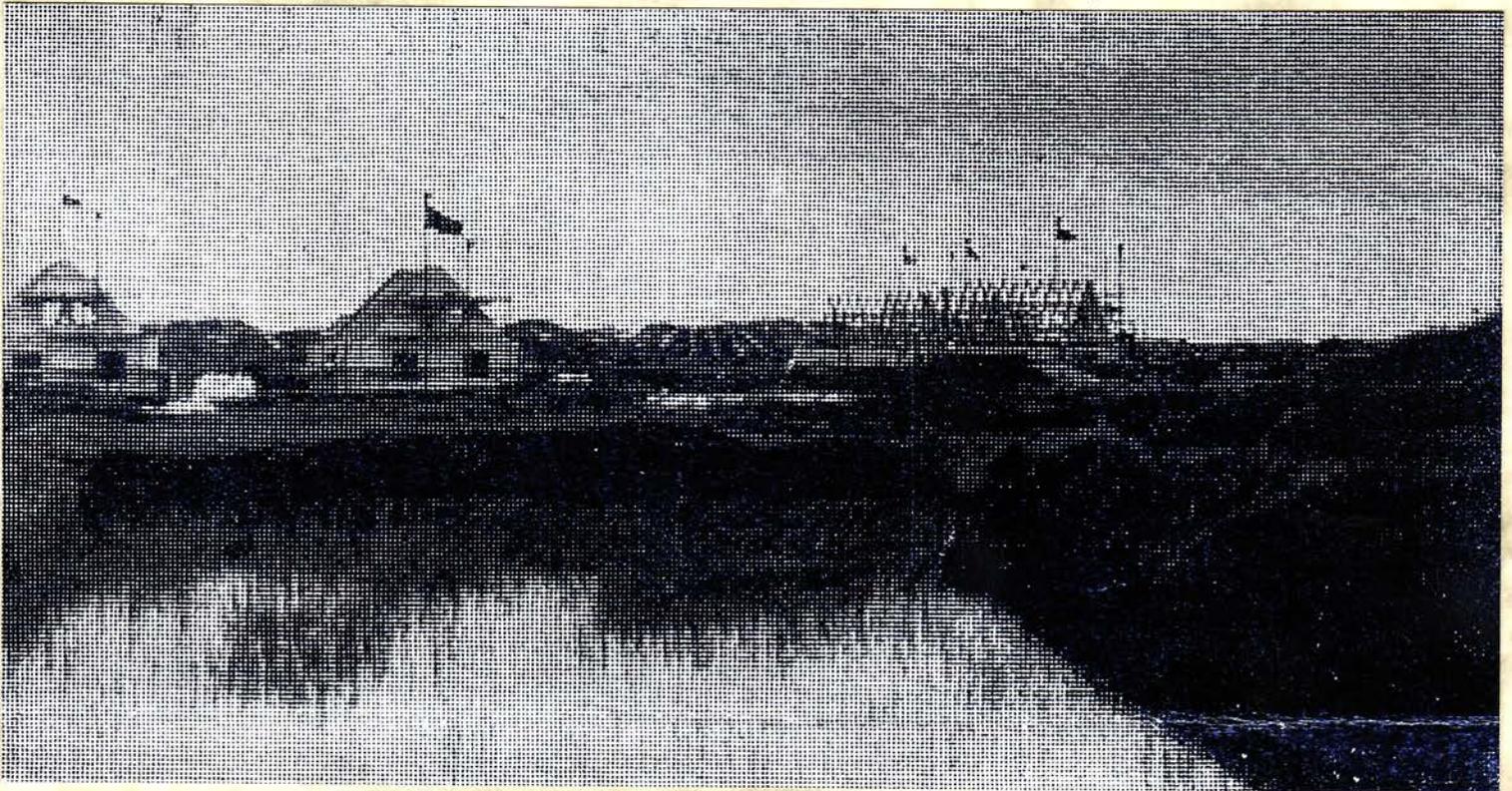
Ein einmaliges Bild. Man sieht die gesamte Gemeindeverwaltung in einem Block marschieren. Ganz links mit weißem Staubmantel als rechter Flügelmann, der Bürgermeister Söhlmann. Söhlmann's Verdienste zur damaligen Zeit waren : Bau des Rosengarten, Einführung der „Kartoffelrosen“, die Söhlmann- Mauer (zwei halb- Stein gemauert und mit einer Rollschicht abgedeckt , alles ca. 50 cm hoch.) und die Einigung mit den Parzelleninhabern über den Siedlungsplan.

Die Namen: 1. Hans Kruse, 2. August Redell, 3. Heino Eykena, 4. Hildebrand, Luftschutz, 5. Bgm. Söhlmann, 6. Gustav Herren, 7. Wilhelm Rass, 8. Fritz Jansen, 9. Walter Fischer.

Den privaten Grundstein für die Nordhelm - Siedlung gelegt.

Otto Albrecht stellte am 10. März 1936 den Antrag zur Besiedlung.

So heißt es u. a. in dem entsprechenden Bescheid des Landkreises Norden vom 11. Mai 1936: „Auf den Antrag vom 10. März 1936 wird dem Otto Albrecht in Norderney auf Grund der §§ 13 ff des Gesetzes betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen vom 10. 08.1904 in Verbindung mit § 8 und 9 des Gesetzes über die Anpassung der Landesverwaltung die Genehmigung zur Gründung einer Ansiedlung auf dem im „Nordhelm“ belegenden Grundstück begrenzt im Süden durch das Kiefernwäldchen (Neuer Kurpark) und im Osten durch den Verbindungsweg von der Meiereistraße zu dem so genannten schwarzen Weg der Katastergemeinde Norderney erteilt.“ (Foto und Bericht aus der Badezeitung von März 1989.



Das Bild zeigt das Richtigste der ersten fünf privaten Wohnhäusern im Rahmen der Siedlungerschließung des Inselgebietes Nordhelm. Vier weitere Baunachbarn von Otto Albrecht waren: Heinrich Pauls, Theodor Bruns, Jann Ulrichs und Franz Vogt. Im Vordergrund der Eisteich, der in Eigenarbeit mit den bei der Herrichtung des Baugrundstücke anfallenden Sandmassen – es mußten zum Teil bis zu 6 Meter hohe Dünen abgetragen werden – zugeschüttet wurde.

Begonnen wurde Ende des Sommers 1937 mit den Arbeiten. Rohbauabnahme war am 13. Oktober 1937 und die Fertigstellung in den ersten Monaten des Jahres 1938.

Der von der Gemeinde entwickelte Plan zur Bebauung des „Nordhelm“ wurde nicht weiter verfolgt bzw. mußte mit dem Siedlungsvorhaben der Bauleitung der Luftwaffe abgestimmt werden. Jetzt begann eine ganz neue Entwicklung.

Bauleitung Flugplatz Rorderney An der Windmühle

So die postalische Anschrift. Es waren sogar zwei Fernsprecher vorhanden mit der Nummer: 167 + 168. Im Jahre 1934/35 wurde von der Flieger-Horstverwaltung eine Bauleitungs- Baracke direkt am Westende ihres Kasernen- Areals aufgestellt. Hier war auch die Verwaltung der „Organisation Todt“ untergebracht. Von hier aus wurden sämtliche Gebäude die für militärische und zivile Zwecke des See-Fliegerhorstes genutzt wurden, geplant und mit den Baufirmen abgerechnet. Auch die Bauaufsicht wurde von hier aus geleitet. Anfang 1938 begann man mit der Planung des Siedlungsgebietes „Nord-Helm“.



Das Bild zeigt die Baracke um 1950. Das gut erhaltene Gebäude wurde als Kinderheim genutzt. Sein Name war: „Heckenrose“. Seit 1935 wurden bei allen Neubauten, die von der Bauleitung gebaut wurden, diese so genannten Kartoffelrosen angepflanzt. Im Volksmund hießen sie „Hitler- Rosen.“ Diese Rosen sind sehr genügsam und wachsen sehr schnell, auch im weißen Dünensand. Gut zu erkennen ist auch die „Söhlmann- Mauer“, die das Gelände einfasst : Typisch für alle damaligen Militärbauten. Nach dem Krieg war lange Jahre der damalige Bgm. (1956 – 1974) Willi Lühns , dort als Hausmeister tätig. Heute steht auf dem Barackengelände der Küchentrakt der KGS- Schule.

Großer Maiumzug am 1. Mai 1938
Aller Werktätigen auf Norderney
Hier die: „Marine – Festung – Baudienststelle“

Es gab noch ein Planungsbüro für die militärischen Bauten auf Norderney. Die Marine Festung- Baudienststelle war im Blautal untergebracht. Im schönsten Dünenental von Norderney und mitten in einer Kiefern-schonung wurde extra ein Bürohaus mit einer Dienstwohnung gebaut. Für die Siedlungsplanung wurde diese Dienststelle aber erst 1941/42 zu gezogen. Hier wurden in Zusammenarbeit mit der Luftwaffenbauleitung die neuen Schutzräume geplant. (Heute im Jahre 2012 als Bunkergrundstücke im Gespräch.)



Diese Dienststelle war auch dem Heer unterstellt. Leiter war der der Amtmann (1) Herold. Die Familie Herold wohnte in der Moltkestraße 5. (Die linke Häuserreihe in der oberen Moltkestr. ein Teil der Bremer- Häuser, wurde von der der Marineverwaltung übernommen. Hier wohnten auch die technischen Mitarbeiter. Auch der techn. Mitarbeiter Gustav Carstens (2) , der später nach dem Krieg hier auf Norderney als Berufsschullehrer und Stadtbaumeister tätig war. In den 50 ziger Jahren plante Carstens dann den zweiten Siedlungsteil (vom Birkenweg – Lippestr.) „Die Gustav Carstens – Siedlung“

Trotz Tarnung konnte die Aufrüstung nicht verborgen bleiben.

In relativ kurzer Zeit entstand die Mühlen – Kasernen – Anlage, an der Nordseite des Flughafens der Luftbahnhof (Haus Bergisch Land), ein stark frequentiertes Restaurant mit Büro für die zivile Flugleitung und die Luftpolizei, an der Weststrandstraße an Stelle des Eselstalles des bombensichere Gruppen-Kommando- Gebäude (Gruko) und gegenüber vom Kurhotel ein eleganter Wohnsitz für den ersten kinderreichen Kommandanten, Major Storch (Storchennest)



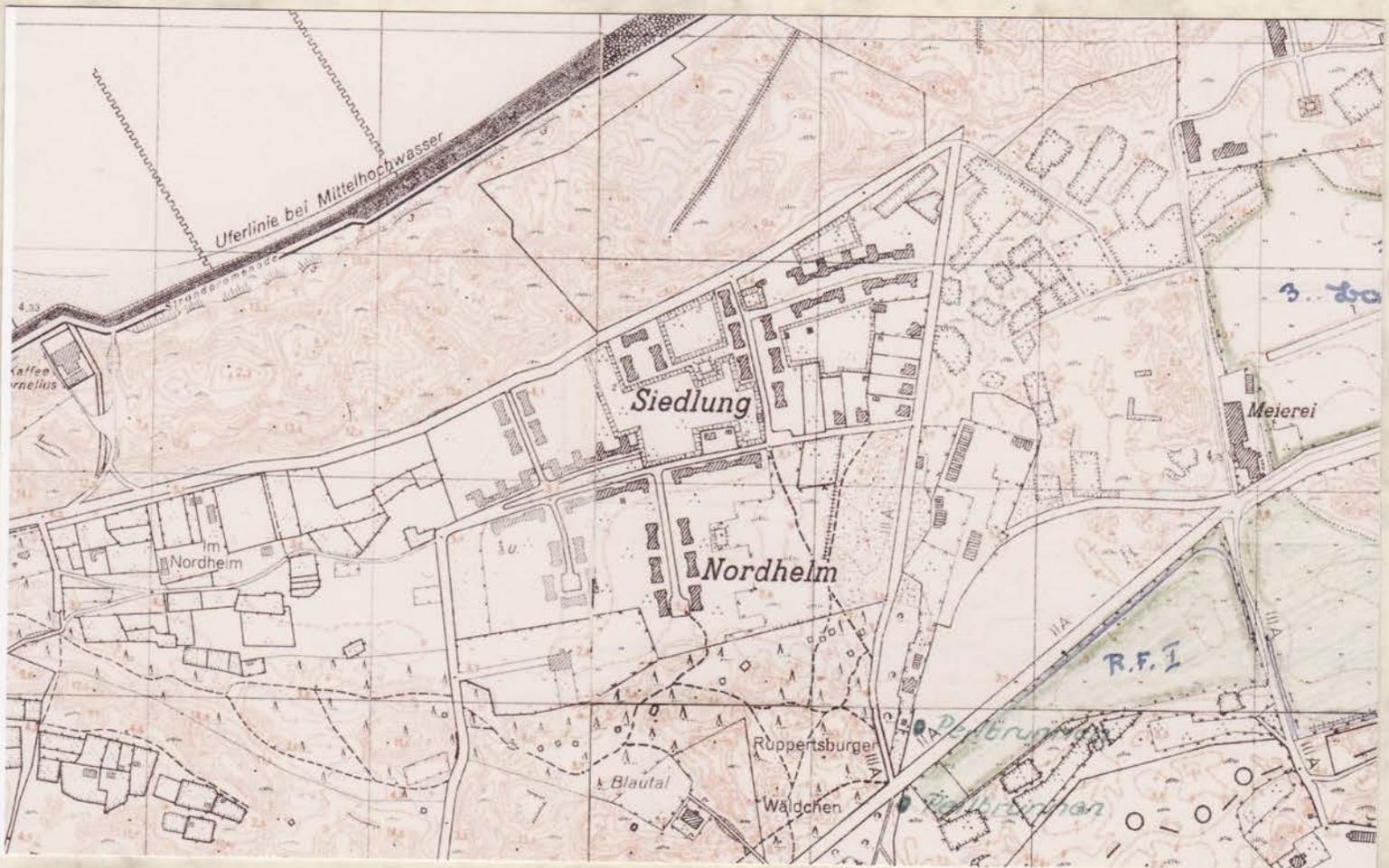
Zunächst wurden die Dünen an der Richthofenstr., Hermann Göringstr., und Benekestr. abgefahren und die untere Straße, von der Mühle bis zur alten Wache des alten Fliegerhorstes gebaut. Das Offiziersheim (Casino) wurde durch einen Anbau erweitert und konnte 36 Offiziere aufnehmen. Der für die Neubauten weggeschaffte Sand diente zur Auffüllung einer großen Senke, welche durch Verlängerung der Marine- Mauer bis zum Hafenkopf entstanden war.

Nachdem 116 Wohnungen an der Hermann Göringstraße(Mühlenstraße), Benekestraße, Hindenburgstraße (Jann- Berghausstr.) und die Richthofenstraße fertig gestellt waren, **begann im Nordhelm der Siedlungsbau.**

**Die See-Fliegerhorst- Siedlung steht 1937 auf dem Papier.
Eine Siedlung nach dem Kruppschen Vorbild.**

Eine Siedlung für die festländischen Mitarbeiter des Fliegerhorstes sollte nach dem Kruppschen Vorbild im Nordhelm entstehen. So die Pläne der Kommandantur im Einvernehmen mit der Gemeinde Norderney.

Die Kleingärten im Nordhelm wurden zum Siedlungsgebiet erklärt, was bei einigen Besitzern und Eigentümer naturgemäß Unbehagen auslöste und für die Betroffenen auch Härten mit sich brachte. Das einzige private Grundstück von der Familie Rudolf Booken, In den Dünen 28, wurde aus dem Siedlungsplan ausgeklammert. Heute wohnen dort die Nachkommen der Familie Booken



Tag der ersten Grundsteinlegung nicht mehr bekannt.

An welchem Tag im Jahre 1938 die erste Grundsteinlegung erfolgte, war nicht mehr herauszufinden. Einer Badezeitung- Notiz vom 16. Februar 1939 war zu entnehmen, daß das erste Haus des Siedlungsabschnittes der Luftwaffe am 15. Februar 1939 gerichtet worden ist.

Der heutige Waldweg wurde zunächst als provisorische Zubringerstraße für das Baumaterial ausgebaut.

„Reichsarbeitsdienst auf Norderney“

Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes aus dem Bezirk 8 (Niedersachsen) mit Sitz in Hannover, war von 1936 bis 1944 auf Norderney tätig. Sie wohnten bis zum 11.05.1940 in einer kleinen Barackensiedlung, die gegenüber Nord-westlich vom Waldkaffee Booken stand.

(heute zwischen Kiefernweg und Nordhelmstasse)

Aus dem Protokollbuch der Norderneyer Feuerwehr:

Am 11.05.1940 wurde die Wehr zum Brande der Baracken des Arbeitsdienstes alarmiert. Hier war ein Deutsches Flugzeug in das Lager bei starken Nebel notgelandet und bei der Landung in Brand geraten. Neben der Flugzeugbesatzung von drei Mann verbrannten hierbei 10 Arbeitsdienstmänner. 17 Männer wurden schwer verletzt. Von dieser Tragödie gibt es keine weiteren Berichte und Fotos. Die Toten Arbeitsdienstmänner und Soldaten, wurden auf unserem Inselfriedhof mit militärischen Ehren, beigesetzt. Die Baracken brannten völlig aus und wurden nie wieder aufgebaut.



Das Bild zeigt eine Gruppe von Arbeitsdienstmännern bei der Arbeit. Ein Foto aus dem Bundesarchiv (Wikipedia)

Da es auf Norderney keine Bilder vom Arbeitsdienst gibt, außer einige Bilder bei der Hilfe von Bombengeschädigten, könnte es mit etwas Fantasie auch so in der Nordhelm-Siedlung gewesen sein.

Das „Waldcafe Booken“

Das Bild aus den 30.er Jahren zeigt im Hintergrund das Kleindünengelände des Nord-Helm. Dieses Gelände wurde für den Bau der Siedlungshäuser eingeebnet und als Bauland ausgewiesen. Im Vordergrund die Tennisplätze. Hier spielte der Norderneyer Tennisclub „Blau-Weiß“. Nachdem der Reichsarbeitsdienst den prov. Schlackenweg verbreitert hatte, wurde auch das Lokal aufgewertet. Es war ein beliebtes Ausflugsziel für die Norderneyer und deren Vereine. Gut zu erkennen auch das Haus (mit X gekennzeichnet) von Rudolf Booken. Es ist das einzige Privatgrundstück im Bereich der Fliegerhorst-Siedlung. Heute ist das Areal von Booken ein Campingplatz.



Die Freiwillige Feuerwehr Norderney feierte all die Jahre bis 1939 am Himmelfahrtstag ihr „Kinderfest“ auf dem Rasenplatz vom Waldcafe Booken. Für alle Beteiligten, ob Groß oder Klein, war es jedes Mal eine große Attraktion. Alle Familienangehörige der Wehrmänner nahmen an diesem Fest teil. Das Foto wurde am Himmelfahrtstag von 1930 aufgenommen.

Schutzmauer gegen Dünenabbruch

Der heutige Waldweg war früher ein einspuriger Schlackenweg vom Karl- Rieger – Weg bis zum Waldkaffee Booken. Nachdem die Baugenehmigung für den Siedlungsbau erteilt wurde, bauten Männer des Reichsarbeitsdienstes eine Zubringerstraße zu den Baustellen. Hierbei wurde der vorhandene Schlackenweg zu einer zweispurigen Straße erweitert. Dabei wurde der Dünensockel auf der linken Seite (von Süden aus gesehen) abgetragen und die kleine Steilwand der Düne durch eine Sandsteinmauer gesichert. Das Sandsteinmaterial wurde vom Wasser-Bauamt geliefert.

Die Planer haben aber schon weiter gedacht. Im II. Weltkrieg stand oberhalb der Düne nach Süd- Westen hin, ein Radargerät und ein 3,7 cm Flakgeschütz.

Die Straßenpflasterung wurde erst nach dem Krieg erstellt und mit der Namensgebung aller Siedlungsstraßen begann man im Jahre 1955. Dieser alte Schlackenweg bekam den Namen „Waldweg“. Ein guter Name.

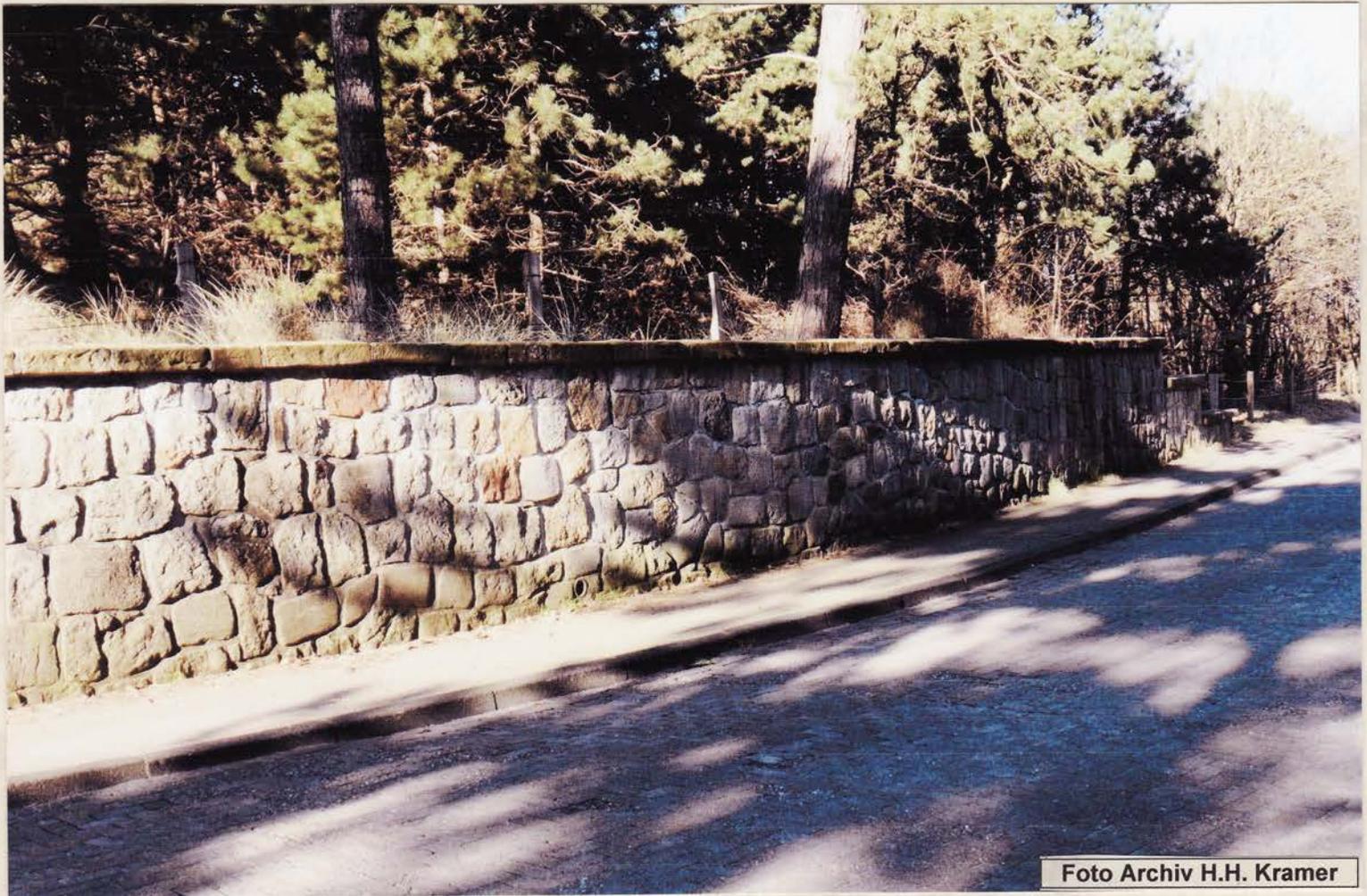


Foto Archiv H.H. Kramer

Die Sandsteinmauer wurde von den Maurern der Firma Pleines & Co. im August 1939, gerade noch vor Ausbruch des II. Weltkrieges, fertig gestellt.

Die Aufnahme hat Hans- Hermann Kramer am 02.02.2012 gemacht.

Großer Maiumzug am 1. Mai 1938 Aller Werktätigen auf Norderney.

Wohnungen für Arbeiter und Angestellte des Seefliegerhorstes schuf die Bauleitung der Luftwaffe im Bereich der Siedlung Nordhelm, womit 1938 begonnen wurde. Hundert Familien sollten in 50 Siedlungshäusern Unterkunft finden. Bereits im Juni 1939 waren 21 Siedlungshäuser gerichtet. Zwar gelang es, eine Vielzahl dieser Häuser noch während des Krieges fertig zu stellen, verschiedene Häuser konnten aber erst in den Nachkriegsjahren fertig gestellt werden.



„Wir bauen Wohnungen für den Arbeiter sofort.“

So lautet die Aufschrift am Festwagen der Norder- Baufirma Joh. Wilken. Sie hatten extra für diesen Maiumzug ein Miniatur- Siedlungshaus, welches so in der Nordhelm-Siedlung gebaut wurde, auf einem Rollwagen aufgebaut.

Der Kutscher ist Karl Nordbrock.

Weitere Fremdfirmen waren Gebr. Neumann, Norden, Hoch- Tief, Wilhelmshaven, und Männer des deutschen Arbeitsdienstes.

Großer Maiumzug am 1. Mai 1938

Aller Werktätigen auf Norderney

Hier die: „Baufirma Pleines & Co.“

Die Norderneyer Firma Pleines & Co. hat Häuser im östlichen Planungsgebiet gebaut. Auch die Schutzräume (Bunkergrundstücke heute im Gespräch) wurde 1940/41 auf Anweisung der Bauleitung von Mitarbeiter der Firma gebaut. Viele von den Maurern und Zimmerer, die auf dem Bild zu sehen sind, waren 1940 schon als Frontsoldaten eingezogen worden. Jetzt mußten die noch älteren Verbliebenen Handwerker mit den vorhandenen Lehrlingen die Arbeit verrichten.

Die Firma Pleines & Co. war die einzige Norderneyer Baufirma, die am Siedlungsbau der Luftwaffe tätig war.



Die Firma Pleines & Co. hatte einen eigenen Festwagen ausgestattet. Vor dem Umzug hat sich die Belegschaft der Firma für ein Gruppenfoto vor der Werkstatt in der Gartenstr. aufgestellt und zur Erinnerung ablichten lassen.

Die Namen:

(Obere Reihe:) Jann Visser, Willi Vogeley, Focke Wirdemann.

(2. Reihe:) B. Rost, G. Rass, D. Lührs, J. Meyer, H. Remmers, H. Reiners, Reinhard Rass, Willi Lührs.

(Reihe 2a :) Harm Pleines, Heinz Neunaber, Hermann Schmidt, Emil Schoolmann,

Links außen:) R. Rosenbäck, H. Poppinga, G. Harms, A. Ulrichs, A. Rass, L. Visser, K. Lampert, G. Rass.

(4. Reihe:) H. Jürgens, G. Schiemann, E. Gohtmann, E. Poppinga, J. Visser, Etzard Pleines, B. Wedermann, J. Tütjer, G. Wedermann.

(5 Reihe :) H. Pleines, F. Weber, A. Visser, T. Poppinga, J. Salverius, unbekannt, K. Freese.

(6. Reihe :) P. Hillmann, H.E. Rass, G. Smid, A. Lührs, F. Visser (Kö) E. Hillmann, F. Lengerhuis, unbek. H. Pleines, J. Neunaber, Harm C. Pleines sen.

(Kniend:) Paul Freese und Theo Ufen.

Einer der ersten neu gebauten Siedlungshäuser

Mit der postalischen Adresse: „Siedlung 66“

Heute in 2012: „Elbestraße 22

Mit eine der ersten Bewohner: Die Familie Krüger

Leider sind heute keine Foto`s mehr aus den Jahren 1938 bis 1945 zu bekommen. Darum müssen wir uns mit das Bildmaterial, welches nach dem II. Weltkrieg aufgenommen wurde, zufrieden geben. Mit etwas Fantasie kann man aber die damalige Situation gut erkennen.

Nach dem Zusammenbruch des III. Reiches ging der gesamte Baubestand der damaligen Luftwaffe auf Norderney, im Besitz der Bundesvermögens- Verwaltung über. Der erste Hausverwalter dieses Amtes war der Verw. Angestellte Emil Neumann. Er wohnte in der Hafenstr. 6d. Sein Büro befand sich im Gebäude der neuen Wache an der Mühle.



Das Bild zeigt die Hintereingänge (Hofseite) des Doppelhauses Siedlung 65 + 66 (heute Elbestr. 22 + 23) von den Bewohnern (links) Stährfeld und (rechts) der Familie Harm Krüger. Harm Krüger verstarb 1952. Gut zu erkennen: die Infrastruktur war noch sehr einfach. Die heutige Elbestraße war damals nur ein prov. Sandweg.

Eine Kurzbeschreibung der Innenräume: rechts neben dem Hofeingang war ein Stall für Schweine oder Schafe. Links neben der Hoftür befand sich die Küche und daneben das Schlafzimmer. Die Stube lag im Vorderen Bereich. Im Bodenraum waren noch 2 kleine Zimmer mit Dachgauben vorhanden.

Der Dachstuhl des Hauses Siedlung 66

Heute Elbestraße 22

Das Haus ist von der Norderneyer Wohnungsgesellschaft an einem Norderneyer in 2011 verkauft worden. In 2012 wird hier zusätzlicher Wohnraum geschaffen. Das

Foto soll deutlich machen, wie zu damaliger Zeit von den Firmen Pleines + Co, Norderney und Joh. Wilken, Norden, solide Handwerksarbeit ausgeführt wurde.

Die Sparren in einem kleinen Abstand zueinander, die Zangen ordentlich eingelassen und die Pfette darüber gibt dem ganzen Dachstuhl einen sicheren Halt.

Dieser Dachstuhl wird noch lange halten.



Die Bauleitung des Fliegerhorstes hatte für jedes einzelne Gewerk einen Begleiter, der die Arbeit beaufsichtigte damit alles genau so ausgeführt wurde, wie es in der Ausschreibung geschrieben stand. Bei den Maurer- und Betonarbeiten wurden sogar Mischproben genommen und überprüft, ob auch der genaue Zement- und Kalkanteil eingehalten wurde.

Das Hinterhaus von „Siedlung 63 + 64“

Das Doppelhaus vorne im Bild hat heute die postalische Anschrift : Elbestr. 25 + 26.

Der Sandweg mit den Dünen im Vordergrund ist die heutige Emsstraße. Diese Straße war nicht in der Planung der Fliegerhorstverwaltung. Die geplanten Häuser sollten möglichst mit ihrer Vorderseite der Sonnenseite ausgesetzt sein, deshalb wurden die Hintereingänge (Hofseite) zur Nordseite ausgerichtet. Die Straße ist erst in den 60er Jahren von der Stadtverwaltung ins Gespräch gekommen, weil viele Freiflächen, die sich als Baugrundstücke eigneten, bebaut wurden. Links vom Hinterhaus sieht man die Freifläche, die später vom Seehospiz gekauft wurde. Heute steht auf dem Gebiet die Häuser der Familie Scheteling (Emsstr. 25) und der Familie Jöhren (Emsstr. 26). Weiter links gut zu erkennen die Hinterhäuser der heutigen Mainstr.



Das gleiche Haus heute in 2012 von der Vorderseite (Elbestr.) aus gesehen.

-
Dieser Haustyp war das Standard-Haus für Werksangehörige der deutschen Luftwaffe an der deutschen Nordseeküste und in Schleswig-Holstein.

„Sonntagsidylle“ in der Nord-Helm-Siedlung.

An einem Sommertag nach dem Krieg ist diese Aufnahme entstanden. Ein seltenes Foto. Bei der Familie August Visser, Siedlung 63, (heute Elbestr. 25) Auf der Bank vor dem Haus sitzen 2 seiner Söhne. Nachbarn sind zu Besuch gekommen. Man ließ es sich in der Sonne gut gehen. Es wird auch Federball gespielt. Im Vordergrund sieht man die Emsstraße, die noch derzeit ein Sandweg ist. Der Stellplatz der Bank war günstig ausgesucht, es gibt ihn noch heute in 2012. In dem Haus gegenüber (rechts auf dem Bild) wohnte lange Jahre der Schlosser Max Raß, Siedlung 62. Heute wird das Haus von der Familie Hans- Hermann Kramer, Elbestr. 23 bewohnt.



Es gab sehr vieler Kinder in der Siedlung. Leider sind heute fast keine Bilder, der damaligen Siedlungskinder mehr aufzutreiben. Geholfen hat hier der Deutsch-Amerikaner Heinz Boegemann. Die Familie Boegemann ist um 1950 nach Kalifornien ausgewandert. Heinz, jetzt nennt er sich Carl, mailte mir diese Kinderbilder aus dem Jahre 1946.

Auf beiden Bilder v. l. nach rechts:

Heinz Boegemann,
Peter Uphoff, und
Theodor Uphoff.
Die Uphoff's waren
Zwillinge.



1938: „Das größte Richtfest, das es auf Norderney je gab.“

Viele dieser Bauhandwerker marschierten im großen Maiumzug mit. Die Aufnahme zeigt die Richtfest-Feier in Halle D auf dem Fliegerhorst. Die Richtfestrede hielt der Tischler- und Zimmererpolier Jakob W. Rass, (Unser Bgm. von 1952 – 1954) der bei der Firma Pleines & Co. beschäftigt war. Zu der Richtfestfeier wurden alle Bauhandwerker, die beim Bau der Kasernen, Siedlungshäuser, Offiziershäuser in der Benekestr., Hermann Göring Str. und die Richthofenstr. sowie beim Bunkerbau tätig waren.



„Die Werkschar“ beim Maiumzug 1938

Jeder Beschäftigte des Fliegerhorstes mußte Mitglied in der deutschen Arbeitsfront sein. Auch in einer Unterorganisation der NSDAP mußte er zusätzlich einen Dienst ausführen. Das Bild zeigt die Werkschar der Norderneyer Stadtwerke. Alle hatten schwarze Uniformen an, die aber nichts mit der SS zu tun hatte.



Die „Tor-Bogen“ Reihen – Häuser

Diese „Haustypen“ sieht man in der heutigen Nord- Helmstr. auf der linken Seite, wenn man von Westen kommt. Das Bild zeigt das heutige Tor-Bogen Haus Nord-Helmstrasse 37 + 39, damals Siedlung 41 + 42. Warum der Torbogen ? Diese Häuser hatten keine Zuwegung von der Hofseite her. Der Bogendurchgang war gleichzeitig Vorder- und Hintereingang zum eigentlichen Doppel - Wohnhaus. Gleich links und rechts neben dem Eingang waren die Ställe untergebracht. Die Fäkaliengruben lagen fast bei allen Häusern an der Straßen bzw. Wegeseite. Der Vorteil dieser Häuser war, man hatte nur einen Nachbar gegenüber und man teilte sich die kleine Grünfläche vor den Wohnungseingängen als Wäschetrockenplatz. Gleich dahinter lag dann der große lange Gemüseacker und die Ställe für die Kleintierhaltung. Heute eine kleine Idylle für sich.



In diesem Haus , links im Bild, wohnt heute die Familie Frieder Gebert. Gut zu erkennen, der Kanal- Reinigungsschacht – Deckel auf dem Tor Eingangsweg. Hier wurde die neue Kanalisation an den alten Grubenanschluß montiert. Das Nebenhaus mit Nr. 39 ist heute in festländischer Hand. Auch diese Entwicklung ist heute in der Nord-Helmsiedlung nicht mehr aufzuhalten. Der Gewinn ist ein neuer netter Nachbar.

Das Bild zeigt das Hinterhaus der Familie Gebert, wie es heute ist. Der Grün-Anteil ist mit einer schönen Hecke umgeben. Auch eine Eingangspforte ist zu sehen.

Jeder hat so sein kleines Paradies geschaffen.



Die „Reihenhäuser mit Haupt- und Hofeingang nebeneinander“

Diese „Haustypen sieht man in der heutigen Nord- Helmstr. auf der rechten Seite, wenn man von Westen kommt. Anders als die Torbogen- Häuser sind die Eingänge auf der gegenüberliegende Straßenseite gelegt. Der Vorteil ist, dass es im Hofeingang nicht zieht, weil hier eine Tür die Hof-Einfahrt abschließt. Ansonsten sind alle Wohnräume und Ställe so angelegt, wie die Häuser von Gegenüber. Leider sind keine Bilder der ersten Stunde zu bekommen. Deshalb die unteren Bilder aus der Neuzeit (2012)



Die Belegschaft der Werkhalle des See-Fliegerhorstes Norderney im Jahre 1939

Die Aufnahme wurde hinter dem Motorenprüfstand (Nordseite) aufgenommen.
Einige auf dem Bild, sind schon Bewohner der neuen Siedlung – Nordhelm.



Die Namen:

(1) Adalbert Meyer, (2) Dirk Ortgieß, (3) Georg Stährfeld, (4) Bent Bents, (5) Theo Dettmers, (6) Hermann Weierts, (7) Melzer, Techn. Leiter, (8) Josef Pietschmann, (9) Adelbert Reeb, (10) Oskar Ebeling, (11) Richard Schmidt, (12) Wilhelm Kruse, (13) Esdert Meyer, (14) Hinrich Nanninga, (15) Hermann Rosenboom, (16) Friedrich Freese, (17) Gustav Rass, (18) Dalheimer, Lehr-Meister), (19) Jan Valentin, (20) Johann Kluin, (21) Johann Rosenbäck, (22) Siebo Börgmann, (23) Ackermann, Schmiedemeister, (24) Georg Pauls, (25) Gerd Lengerhuis, (26) Hinrikus Kruse, (27) Johann Warfsmann, (28) Wilhelm Jungenkrüger, (29) Meinhard Rass, (30) Ruppel, Techn. Leiter, (31) August Scheppermann, (32) Thienes, (33) Asbach, (34) Krüger.

„Frühspport“ auf dem Sportplatz des Flieger-Horstes.

Lt. Beschluss einer Verordnung der NSV (National- Sozialistische- Volksfürsorge) mussten alle 120 Werkstätige der Fliegerhorst- Werft Leibesübungen durchführen.

Der Sportübungsleiter war der Tischlermeister Gerhard Lengerhuis. Bei jeder Sportübung hatte er den Spruch parat: Beim Heben einer Last die Füße zusammen stellen, in die Knie gehen und dann mit den Armen heben. Macht ihr das nicht, könnt ihr euch einen Leistenbruch zuziehen.

Auf dem Bild zu sehen: 1. Heinrich Rosenboom, 2. Fritz Thienes, 3. Hermann Fröhlich. 4. Bernhard Rass.



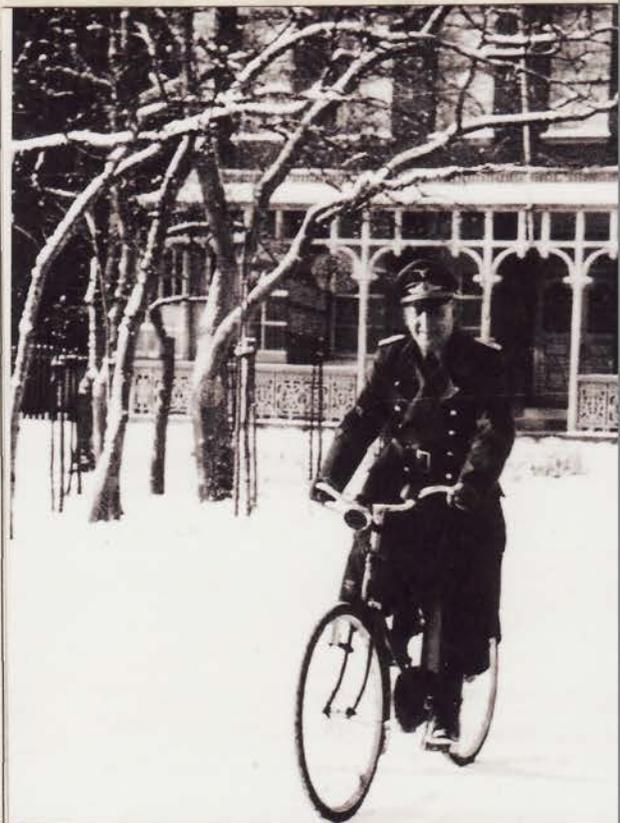
Die deutsche Arbeitsfront (DAF), zweitgrößte Massenorganisation des Deutschen Reiches, zählte 1943 rund 17 Millionen Mitglieder. Auch die Norderneyer Beschäftigten des See-Fliegerhorstes mussten Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein. Die NSV war eine Untergruppe der DAF. (Bild und Text aus „Wikipedia.)

Das Lazarett des See – Fliegerhorstes Norderney

Das Lazarett (Kranken Revier) war ein fester Bestandteil der Flieger- Horst- Kasernen. Hier wurden auch die Beschäftigten, einschl. ihrer Familienangehörigen, behandelt. Jeder Werkstätige wurde 1 mal im Jahr gründlich untersucht und bekam das Ergebnis in seinem, von der Verwaltung ausgestellten Gesundheitspass, bestätigt. Auch Impfungen wurden für alle Beschäftigten, sowie der Soldaten ausgeführt. Für die Verwaltung und der Kommandantur war es ein hoher Stellenwert, einen guten Gesundheitszustand ihrer Belegschaft zu haben. (1948 ging dieses Gebäude als **Norderneyer Krankenhaus in Stadtbesitz über** und das bestehende Norderneyer Krankenhaus an der Marienstraße wurde verkauft und daraus wurde ein Kinderheim)



Die nebenstehenden Bilder zeigen den Oberstabsarzt Dr. med. Hermann Lampe. Dr. Lampe war in den Kriegsjahren von 1939 bis 1945 Leiter des See-Flieger- Horst Lazaretts. Nebenbei führte er auch seine Privat- Praxis in der Poststraße (Sparkasse) aus. Auf dem rechten Bild kommt er gerade von einem Patientenbesuch vorschriftsmäßig auf dem Fahrrad mit abgedunkelter Lampe. Von 1936/37 bis 1939 war Dr. med. Pürschel Leiter des Lazarettes.



Dr. Lampe auf dem Fahrrad in der Wilhelmstr./Ecke Georastr

Vom „Feindflug“ zurück.

Englische und Amerikanische Bomberstaffeln auf dem Rückflug zum Heimatflughafen.

Nachdem 1940/41 Deutschland die Lufthoheit über England verloren hatte, sahen die Norderneyer solche Kondensstreifen der feindlichen Bombenflugzeuge, meist im Pulk fliegend, am Himmel. Als dann die ersten Bomben auf die Insel fielen, entschloss sich die Flieger-Horst-Verwaltung, Schutzräume für ihre Siedlungsbewohner zu bauen.



Auf dem Rückflug luden vereinzelt Bomber, die aus dem Pulk herausgekommen waren, ihre Restladung über die Inseln ab. Die meisten Bomben fielen aber in die Nordsee. Ab 1940 hat das Bomberkommando der Royal Air Force die Inseln zunehmend als Einflugschneise für Bombenangriffe auf Großstädte wie Hamburg, Bremen und Berlin benutzt. Am 11.09.1940 fielen 4 Bomben im Bereich des heutigen Waldweges. Die Flieger-Horst- Siedlung ist von weiteren Bombenabwürfen verschont geblieben. Gott seit Dank.

1942 „Bau der ersten splitter sicheren Unterstände auf dem Gebiet der Nordhelm - Siedlung.“

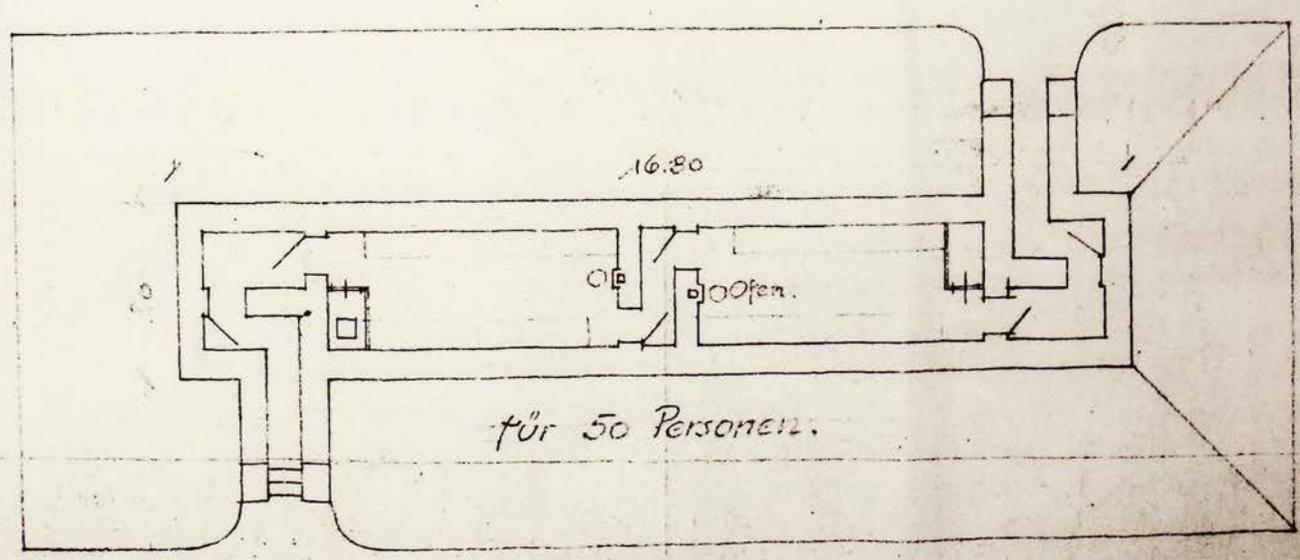
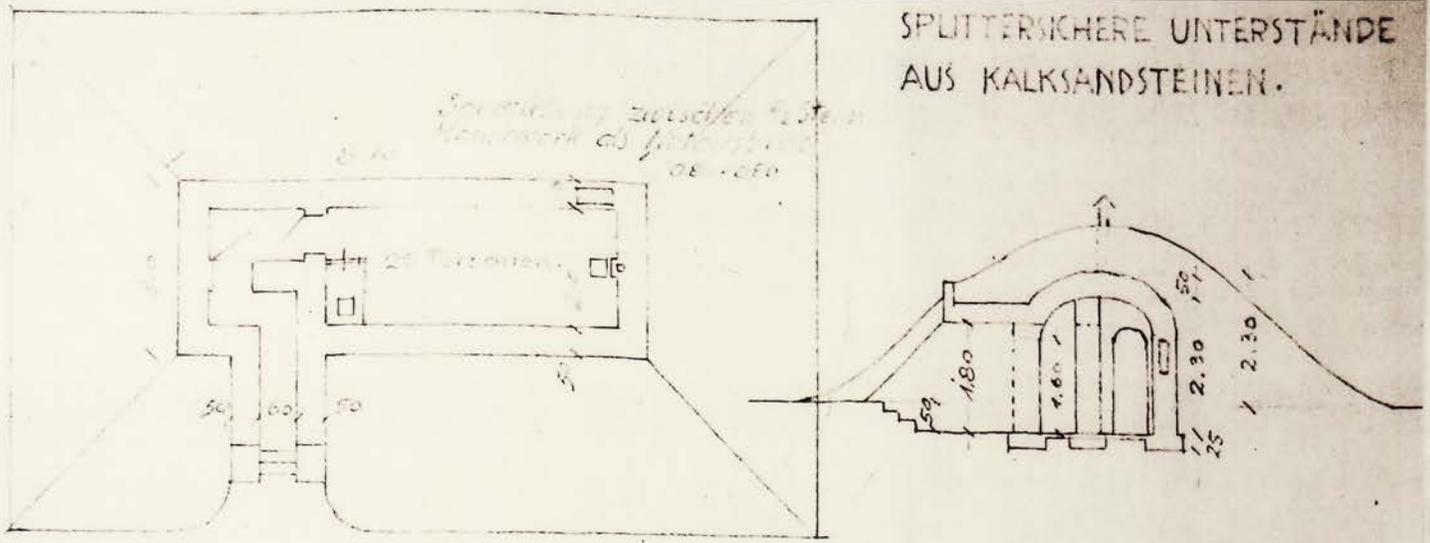
Im September 1942 wurde die Genehmigung zum Bau von 4 Schutzräumen auf dem Gebiet der Nordhelm- Siedlung erteilt. Die Grundstücke waren schon im Siedlungsplan katastermäßig mit eingeplant. Da die meisten Siedlungshäuser keine geeigneten Schutzkeller hatten, sondern nur kleine Vorratskeller, war diese Maßnahme zwangsläufig eine Folgerung der damaligen Situation.

Da Geld und Material zu dieser Zeit knapp wurden, baute man diese Schutzräume in einer leichteren Bauweise. Es wurden Ziegelsteine aus Kalksandstein verwendet. Nur die Grundsohle und die Eingänge wurden aus Beton gegossen. Die Abdichtung gegen Bodenfeuchtigkeit war Teerpappe, welches mit heißem Bitumen verarbeitet wurde. Auch ein mehrmaliger Anstrich mit Norderneyer Stein-Kohlenteer, ein Produkt des hiesigen Gaswerkes, wurde aufgetragen. Da die

Wände nur eine Mauerstärke von 40 cm hatten, wurde zusätzlich eine Sandanschüttung mit Sodenabdeckung in Trapezform als zusätzlichen Splitterschutz und Tarnung aufgebracht. Die

Grundstücke der Schutzräume wurden von der damaligen Fliegerhorst-Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Festung- Baudienststelle so angelegt, dass bei einem Fliegeralarm die Bewohner von allen Seiten die Schutzräume aufsuchen konnten, ohne ein Nachbargrundstück zu betreten.

SPLITTERSICHERE UNTERSTÄNDE
AUS KALKSANDSTEINEN.



AUFGESTELLT:

AURICH, DEN 11. SEPTEMBER 1942

DER REGIERUNGSPRÄSIDENT
IM AUFTRAGE

OBERREGIERUNGS- U. BAURAT

W. B. ...

Im September 1942 : Bau des ersten Schutzraumes zwischen
der heutigen Meser- und Elbestraße.

Die beiden Foto's wurden 1964 während einer General-Überholung der Schutzräume auf dem Gebiet der Nord-Helm-Siedlung gemacht. Die Aufnahmen wurden von Nord-Osten nach Westen gemacht. Die Norderneyer Baufirma Pleines & Co. hatte von dem Eigentümer, die Bundesvermögensstelle, den Auftrag für eine Grundsanierung bekommen. Auch neue Stahltüren wurden eingebaut (Liegend rechts am Wall.) Die Maßnahme wurde wegen des damaligen „Kalten Krieges“ erforderlich. Heute ist das Luftschutzgesetz außer Kraft gesetzt. Die Grundstücke mit den Schutzräumen wurden an Privatleute vom Land Niedersachsen verkauft.



Der Krieg ist aus.

Auch für die „Siedlunger“ beginnt jetzt eine ganz neue Ära. Die Männer verloren mit der Auflösung des See- Fliegerhorstes ihren Arbeitsplatz. Einige Spezialisten bekamen bei Norderneyer Firmen neue Arbeit. Andere bekamen beim Domänen-Rentamt oder sonstige Fiskalische Arbeitgeber eine neue Anstellung. Viele mußten auch die Insel verlassen um auf dem Festland ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Ab Sonntag den 6. Mai 1945 hält auch auf Norderney die DEMOKRATIE ihren Einzug.

Ostfriesischer Kurier

Kreisblatt und alte Norder Helmatzeitung

Nr. 106

Norden, Sonnabend, 5. Mai 1945

Jahrgang 79

Waffenruhe ab 8 Uhr!

Ab heute, Sonnabend früh 8 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt in unserem Raum Gau Weser-Ems Waffenruhe ein.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, die schon gezeigte Ruhe, Ordnung und Disziplin zu bewahren. Ab 11 Uhr erfolgen weitere Mitteilungen über die Abmachungen.

Gleiche Regelungen wurden getroffen für Holland, dem übrigen Nordwestdeutschland und Dänemark. Irgendwelche Verstörungen, Schiffsversenkungen und dergleichen finden nicht statt.

Die Männer der ersten Stunde“. Norderney wird demokratisch.

Wenige Tage nach der Kapitulation setzen kanadische Truppen nach Norderney über und inspizieren die militärischen Anlagen. Die Seefestung Norderney wurde ihnen in „bester Ordnung“ übergeben. Es folgte die Festsetzung der Soldaten auf der Insel, was bedeutete, daß sie in ihren Unterkünften unter deutschem Kommando verbleiben konnten und zum Abbau der umfangreichen Anlagen des Seefliegerhorstes und den Stellungen in den Dünen eingesetzt wurden.



Wappen der Stadt Norderney
(1948 – 1951)



1. Bürgermeister und 1. Stadtdirektor Carssen Lührs

Schon am 1. Juni 1945 hatte die Militärbehörde in Aurich Carssen Lührs zum Bürgermeister der Insel berufen. Lührs war Bürger der Insel, der bereits vor der Machergreifung im Gemeinderat bzw. in demokratischen Organisationen tätig war.

Erster frei gewählter Bürgermeister Jakob Mai

Am 1. April 1946 wurde in der britischen Zone die neue Gemeindeverfassung eingeführt. Der bisherige Abgeordnete Jakob Mai wurde in vertraulicher Sitzung am 18. April 1946 zum ehrenamtlichen Bürgermeister und Carssen Lührs zum Stadtd.gewähl



Unser Stadtwappen
Heute in 2012



Josef Ernst, Bürgermeister von 1948 – 1952

Bereits am 20. Januar 1946 gründete Josef Ernst die „Radikal- Demokratische Partei“ die sich als „Gemeinschaft des werktätigen Volkes verstand. Später wechselte er zur FDP. Ernst war Geschäftsführer der „Bremer Häuser.

Der Abgeordnete August Solaro. FDP

Der Geschäftsmann August Solaro gehörte seit 1944 eine zivile Widerstandsbewegung an, die sich hier etabliert hatte. Die bedingungslose Kapitulation machte ein aktives Eingreifen des Widerstandes überflüssig.

Die gesamte „Kommandantur“ geht in Gefangenschaft

Gruppenbild der Offiziere vor dem Abmarsch in die Gefangenschaft. Das Bild zeigt noch mal die Verantwortlichen vor ihrer Befehlszentrale : das Josef Wagner- Heim, an der Victoriastr.

31 Jahre lang waren auf der Insel Norderney militärische Anlagen installiert gewesen. Heute im Jahre 2010 ist Norderney „Militär- Frei“ Was übrig geblieben ist, ist das ehemalige Offiziersheim des Fliegerhorstes. Heute ist es ein Bundeswehr – Sozialwerk. Einige Relikte aus der vergangenen Zeit stehen noch „gesprengt in den Dünen“.



Man beachte die entnazifizierten Uniformen der Offiziere. Die Kapitulation der Insel wurde erst am 13. Mai 1945 vom zwischenzeitlich zum Fregattenkapitän beförderten Dr. Duve (Bildmitte) den Engländern gegenüber vollzogen. Erst im Juli 1945 gingen die Meisten Offiziere der Marineflak in das Emslandlager in Gefangenschaft.



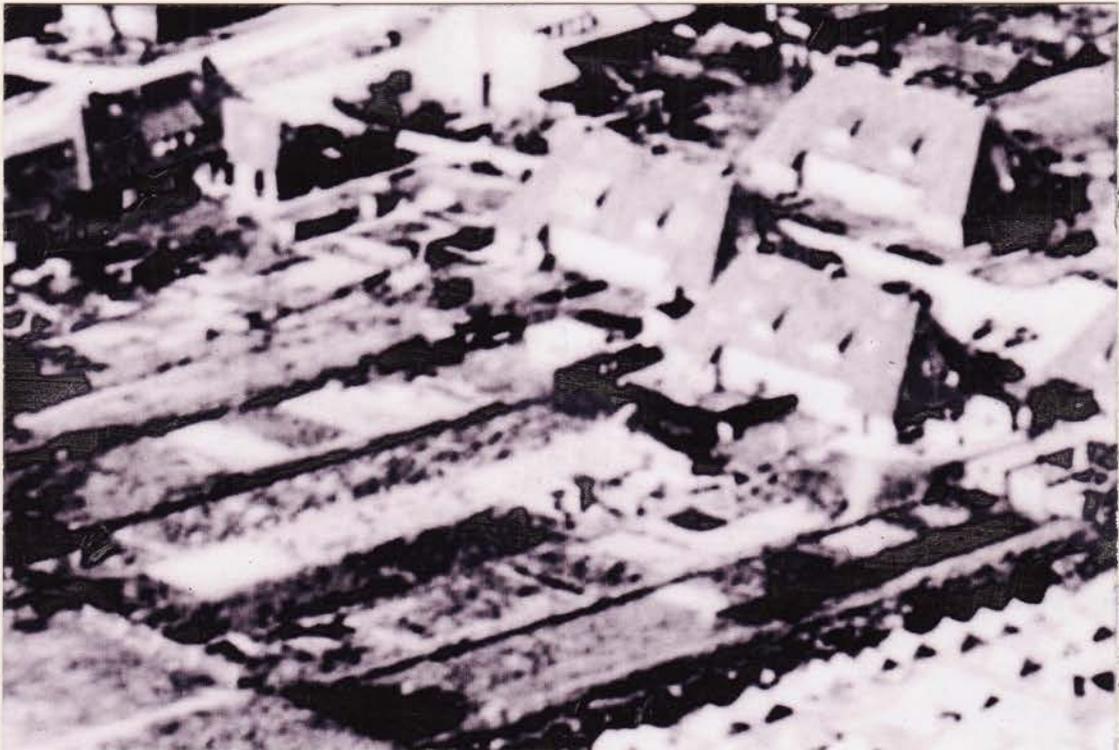
Dieser ehemaliger Geschützbunker aus dem zweiten Weltkrieg steht heute (2010) noch in den Nordhelm – Randdünen. Gleich nach dem Krieg wurden sämtliche militärische Anlagen von den Engländern gesprengt. Dieser Bunker im Bild, hat die Sprengung standgehalten. Nur die Betondecke wurde angehoben.

Die „Notzeit 1945 – 1948“ und dann kam die „DM“

Gehungert und gefroren hat in der damaligen Nachkriegszeit so gut wie kein Siedlungsbewohner.

Warum war das so? Bei der Planung nach dem „Kruppschen- Vorbild“ der Häuser, waren Maßnahmen für Notzeiten vorgesehen. Bei allen Häusern wurden Ställe für Schweine, Schafe usw. gleich neben der Hofeingangstür mit eingebaut. Viele hatten zusätzlich noch Hühner- und Kaninchenställe hinter ihren Häusern selbst gebaut. Jede Hauswohnung hatte einen großen langen Gemüsegarten, der in der Breite des Wohnhauses angelegt war. Praktische Ideen hatte z.B. die Familie Stachowitz , gleich neben dem Campingplatz Booken, indem sie den Garten tiefer gelegt und mit den anfallenden Sandboden den auf dem Grundstück gelegenen Eisteich zugeschüttet hatte. Somit war der Acker fruchtbarer geworden, weil jetzt das vorhandene Grundwasser die nötige Feuchtigkeit hergab.

Den harten Winter 1946/47 haben die Siedlungsbewohner auch besser überstanden, weil sie die in der Nähe stehenden Militärbaracken abgebrochen haben und somit das Holz zum beheizen ihrer Öfen hatten. Auch Eisenbahnschwellen der alten Militärbahn wurden verfeuert. Das Bild zeigt die Gärten der Hinterhäuser, von der Weserstr. nach Westen aus gesehen.



1948 : „Währungsreform“

Die D-Mark war keine deutsche Entwicklung, sondern ein Retortenbaby der Alliierten. Am Sonntag den 20. Juni 1948 wurde die „Deutsche Mark“ (DM) auch hier auf Norderney eingeführt. Morgens ab 8.00 Uhr, begann die Auszahlung der „Kopfquote“. 60 DM gab es pro Kopf, 40 DM gegen 40 RM bar auf der Hand, 20 DM im August. Altguthaben in Reichsmark wurden zum Kurs zu 6,5 abgewertet, Schulden im Verhältnis 10 zu 1



Die fast fertige Werks- Siedlung aus der Luft gesehen.
So wie die Planer es sich gedacht haben.

Die Luftaufnahme aus den 50er Jahren zeigt das gesamte Areal des Nord – Helm. Man sieht den unfertigen Waldweg. Nur ein Bürgersteig war vorhanden. Die Nord-Helmstraße war auch nur ein Provisorium. Das Bild zeigt aber auch, dass es nach der Währungsreform 1948 im Nord- Helm bergauf geht. Die ersten „Camper“ auf dem Zeltplatz Booken sind zu sehen. Auch links ist der Neubau der Familie Dahlmann zu sehen. (Heute Bent Rass, Waldweg 9) Die Werksiedlung hat ihre Funktion verloren. Der See- Fliegerhorst wurde aufgelöst und die Häuser gingen im Besitz der Bundesvermögensstelle über. Nach dem Zusammenbruch des II. Weltkrieges beginnt jetzt eine neue „Ära“. Der **Tourismus** macht auch in der Nord-Helm - Siedlung nicht halt. Leider verliert sie mit dieser Entwicklung den Siedlungscharakter, aber es entsteht ein **neuer Stadtteil**. Für die dort lebenden Bewohner ein schönes Zubrot. Heute in 2012 leben dort nur noch wenige Nachkommen der ersten Stunde.



Anmerkung:

Die Luftaufnahme wurde 1958 fotografiert. Der Quadratmeterpreis des Grundstückes von der Familie Dahlmann kostete damals **0,50 DM**. Der Preis war so billig, weil fast kein Norderneyer dort bauen wollte. Heute in 2012 undenkbar.

In den 50. Jahren beginnt die Kanalisierung im Nord-Helm.

„Hurra, Hurra“ jetzt ist es vorbei mit dem „Jieren“. Jahrelang mußten die Männer die Fäkaliengruben leeren. Meistens im Spätherbst wurde diese sehr geruchsintensive Arbeit gemacht. Der Inhalt wurde auf dem Acker verteilt und mußte dann mit dem zu erwarteten Regen in die Erde einsickern. Man nannte es auch: der Acker wird gedüngt.

Auf dem Bild wird die neue Kanalleitung in der Emsstraße verlegt. Die Kanalarbeiten wurden von der Tiefbaufirma Pleines & Co ausgeführt. Links auf dem Bild ist der Bauaufseher der Stadt Norderney Franz Bruns zu sehen. Die Abzweige für die kommenden Neubauten wurden gleich mit eingebaut. Der Stadtbaumeister in der damaligen Zeit hieß Gustav Carsten. Er hat auch die spätere neue Siedlung zwischen dem Birkenweg und der Lippestr. mit dem Architekten Eschebach aus Norden geplant und beaufsichtigt. Carstens hat auch den jungen Bauherren bei der Ausschreibung und Abrechnung ihrer Häuser geholfen. Dieses hat ihm großes Ansehen auf der Insel verschafft.



Die zukünftige „Elbestraße“ wird schon komplett kanalisiert.

Zunächst wurden die drei nördlichen Siedlungshäuser am Kanalnetz angeschlossen. Die Abzweige für die geplanten 2,5- geschossigen Häusern liegen schon parat für den Einbau. Gut zu erkennen das Privatgrundstück mit Wohnhaus (links im Bild X) von Rudolf Booken. Die Familie wird sich sicher freuen, dass man jetzt die Grube nicht mehr leeren muß. Auch gut zu erkennen, den Schornstein auf dem Zwischenbau der beiden Reihenhäuser. Hier befanden sich die Waschküchen. Der Schornstein mußte für 2 Waschöfen (100 Liter Kessel) die Rauchgase aufnehmen.



So sieht heute (2012) das Grundstück von Rudolf Booken aus.

Aufgestockt und ausgebaut haben es die Nachkommen der Familie Booken.

Bewohnt wird ein Neubau von der Tochter, rechts im Bild und das alte Haus links im Bild, vom Enkelkind mit Familie.

Die Weserstraße südlich der Nordhelm-Straße.

Die Kanalrohre sind verlegt. Die alten Fäkaliengruben sind stillgelegt und die Gussabflussrohre der Hausentwässerung an die neue Tonrohrleitung angeschlossen. Jetzt kann die Neupflasterung der Straße beginnen. Die Ipro-Steine liegen schon parat. (rechts im Bild) Die Norderneyer Baufirma Pleines & Co. hat auch die Neupflasterung übernommen und ausgeführt.

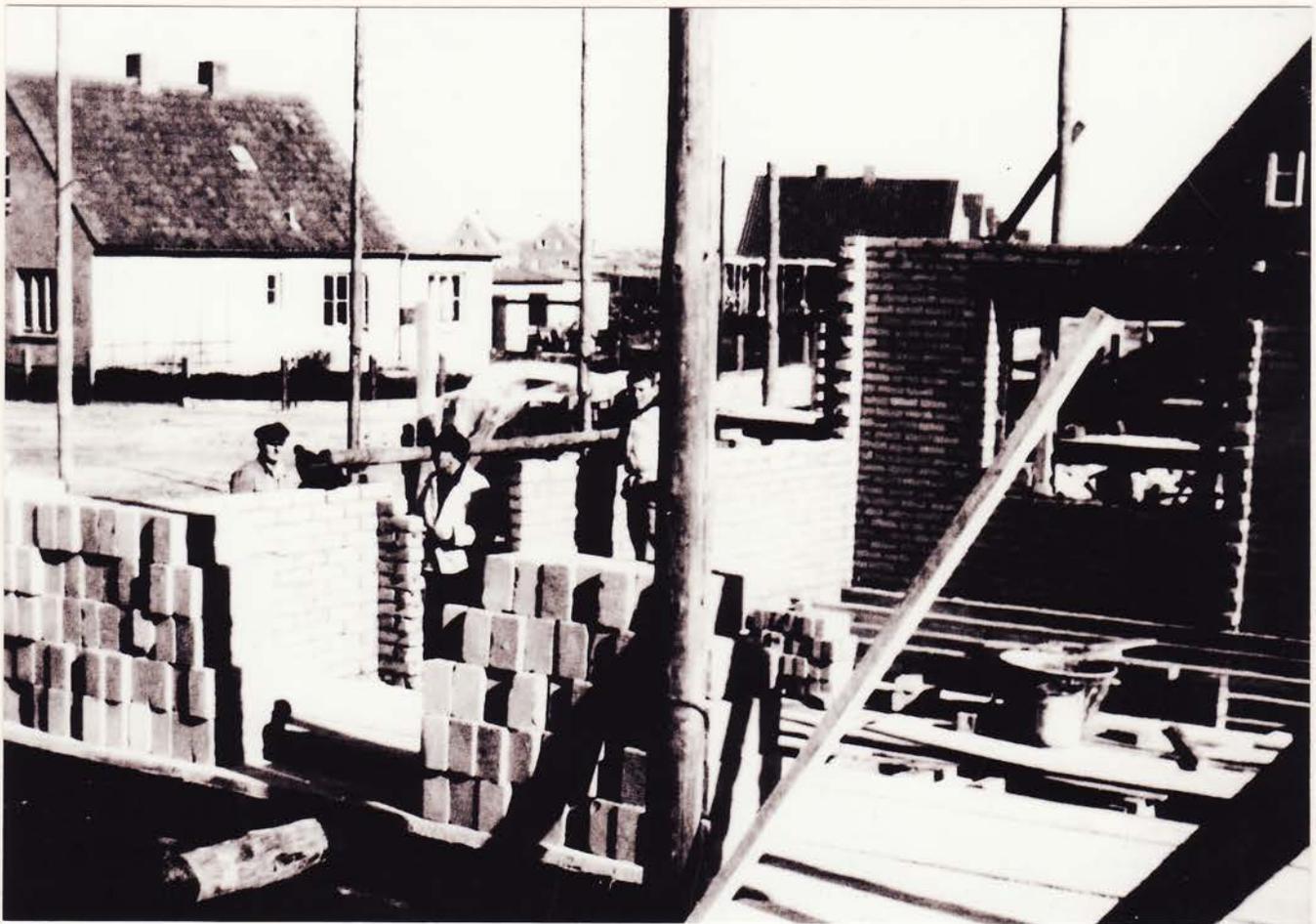


So sieht heute in 2012 die Gegend aus.

In den 50. Jahren vergrößert sich das Siedlungsgebiet .

Jetzt kommt der private Bauherr zu Eigentum.

An der Kreuzung Nord- Helmstr.- Birkenweg baut der Maurer Walter Uden sein eigenes Familienhaus mit einem Friseurladen, welcher von seiner Frau Ursula, die Friseurmeisterin ist, geleitet wird. Walter auf dem Bild links neben dem Gerüstpfahl. Sein Nachbar von Gegenüber (links im Bild) Jann Holtkamp, sieht sich den Baufortschritt an. Holtkamp's Eckhaus war das erste Haus, welches gleich nach dem Krieg dort gebaut wurde. Die Baukosten der ersten von Privat gebauten Familienhäuser betrug damals 15.000,- bis 18.000,- DM



Gut zu erkennen, wie sich im Laufe der Jahre ein Haus verändert. Mit zunehmendem Tourismus wird an – und umgebaut. Auf dem Bild sieht man das Haus von Jann Holtkamp, es hat schon eine Mansarde bekommen und auch das Dach wurde mit neuen Betonziegeln gedeckt. Auch wenn man den Birkenweg nach Norden in Augenschein nimmt, sieht man, dass auch hier die „Moderne“ nicht halt gemacht hat: Ein saubere und gepflegte Straße.

Auch eine Regen-Entwässerungsleitung wird in die Nord-Helmstrasse eingebaut und neben der neuen Kanalleitung verlegt.

Die Zement-Rohre , links im Bild, liegen für den Einbau parat. Der mobile Kranwagen der Firma Pleines & Co. setzt die Rohre passgenau und mit Gefälle in den vorher ausgehobenen Leitungsraben. Der Kranführer war zu der Zeit Hans Ulrichs. Auf dem Bild steht der Kranwagen kurz vor der Kreuzung Nord- Helmst.- Birkenweg.



So sieht heute in 2012 die Gegend aus.

Luftbilder von 1955 und heute in 2012



Das Luftbild aus den 50.Jahren stammt von einer Schönigischen Postkarte. Links die fertige Fliegerhorst-Siedlung, Rechts sieht man nur das Haus von Wessel Wessels. Links daneben steht die Tischlerwerkstatt von der Baufirma Heinrich de Vries. Auch der Tourismus kommt so langsam auf Touren. Die Dünenkette rechts neben das Cafe Cornelius ist als Hochstrand hergerichtet worden.



Das Luftbild vom Google Aufnahme 2006 /2009 Image 2012
So sieht heute der gesamte neue Stadtteil Nord-Helm aus. In der Mitte verläuft die Nord-Helmstraße